

Zeitenwende

Neue Chassistechnologien kommen bei vielen Herstellern zuerst den Käufern der Spitzenserien zugute. Nicht so bei Dynaudio – die Cerotar-Kalotte, die nach Jahrzehnten die Esotar ablöst, feiert in der erreichbaren Evoke-Serie Premiere.



Auch die Konus-Chassis sind neu konstruiert und heißen Esotec+ – hier der Mitteltöner mit Neodym-Antrieb und sehr leichter Polymer-Membran.



Hersteller von passiven High-End-Lautsprechern gelten gemeinhin als eher konservativ, wenn es um umwälzende technische Veränderungen geht. „Never change a winning recipe“ war bisher auch unter den Entwicklern von Dynaudio oberste Maxime, und so wurden an den Chassiskonstruktionen über Jahrzehnte stetige, aber doch nur evolutionäre Verbesserungen vorgenommen.

Die Gewebekalotten, die bei allen Dynaudio-Lautsprechern im Hochtton zum Einsatz kommen, durften davon Zeugnis ablegen: Über Generationen von Lautsprechern war die Esotar-Kalotte das Mittel der Wahl, allenfalls durch eine kleine „2“ als Nachfolgemodell gekennzeichnet.

Mit der Markteinführung der neuen Evoke-Serie gibt es dagegen einen komplett neu konstruierten Nachfolger: die Cerotar-Hochtöner. Für den Dynaudio-Kenner die augenfälligste Neuerung: Die Kalotteneinheiten nebst Montageplatten sitzen völlig schraubenlos und elegant auf der Schallwand. Die neu konstruierten Elemente liegen verborgen im Inneren, vor allem die gitterförmige Innenkuppel

namens „Hexis“, die mit einer speziellen Luftführung hinter der Kalotte Resonanzen und unerwünschte Druckmaxima beseitigen und damit den Frequenzgang messbar glätten soll.

Als Antrieb kommen sogenannte Ferrit+-Magnete zum Einsatz, bei denen das übliche Ferrit mit Strontiumcarbon-Beimengungen versehen zu letztlich stärkeren Magnetringen verpresst wird. Die Folge: mehr Wirkungsgrad für die Kalotte

– vom Phasenverhalten her ähnlich optimal, ohne aber die Nachteile der flachen Filter wie Interferenzen und stärkere Belastung der Töner aufzuweisen.

Die hohe Trennfrequenz bedeutet für den Mitteltöner allerdings: Er muss klein sein, um nicht zu stark zu bündeln, und er muss schnell wie leicht sein, um im Brillanzbereich noch problemlos mitzuspielen. Das alles trifft auf den neuen Esotec+-Konus zu, dessen Membran nur

Monitorhaft hochauflösend und trotz dem seidig-entspannt – die Chassis leisten ganze audiophile Arbeit.

bei gleicher Schwingspule. Diese durchmisst wie bei Dynaudio üblich 28 Millimeter und treibt eine sehr fein verwobene und flexible Gewebekalotte an.

Drei neue Wege

Der Übergang zum Mitteltöner erfolgt bei relativ hohen 3500 Hz. Die Filtercharakteristik ist dabei im Gegensatz zu früheren Dynaudio-Modellen nicht auf flache Übergänge optimiert, sondern mit der Hochpass-/Tiefpass-Kombination unterschiedlicher Ordnung – hier 2. und 3.

0,4 mm durchmisst und von einer ultraleichten Alu-Schwingspule angetrieben wird. Als Material der aus einem Stück gezogenen Schwingfläche kommt das Dynaudio eigene MSP (Magnesium Silizium Polymer) zum Einsatz.

Folgerichtig zum Leichtbau gibt der Mitteltöner auch relativ früh den akustischen Staffelstab ab, nämlich unter 430 Hz an das Tieftöner-Duo, dass damit auch einen Gutteil des Grundtones wiedergeben muss. Die beiden 18er spielen parallel, ebenfalls

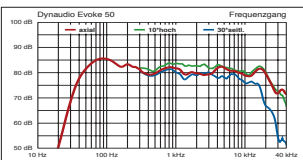
Dynaudio
Evoke 50

4400 Euro

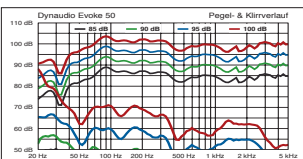
Vertrieb: Dynaudio
Telefon: 04108 / 41 80 0
www.dynaudio.de

Maße (B×H×T): 21,5 × 114 × 31 cm
Gewicht: 27 kg

Messdiagramme



Frequenzgang & Impedanzverlauf
Ausgewogen bei kräftigem Oberbass, oberhalb der Achse (grün) mehr Präsenz



Pegel- & Klirrvierlauf 85-100 dB SPL
Durchweg geringer Klirr, auch im Bass nur sehr langsam steigend

Untere Grenzfrequenz -3/-6 dB 40/36 Hz
Maximalpegel 103dB

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Höherer Strombedarf, aufgrund niedriger Minimalimpedanz Anspruch an Stabilität

Spannung █ 17,7 V
Impedanz-Δ █ 2,7 - 13 Ω
Strombedarf █ 6,6 A

Raumakustik und Aufstellung
15-20 Grad am Hörer vorbeirichten, vertikale Neigung experimentell optimieren

Hörabstand 1 m █ 5 m
Wandabstand 0 m █ 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s █ 0,8 s

Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	14
Grenzdynamik	11
Bassqualität	9
Abbildung	14

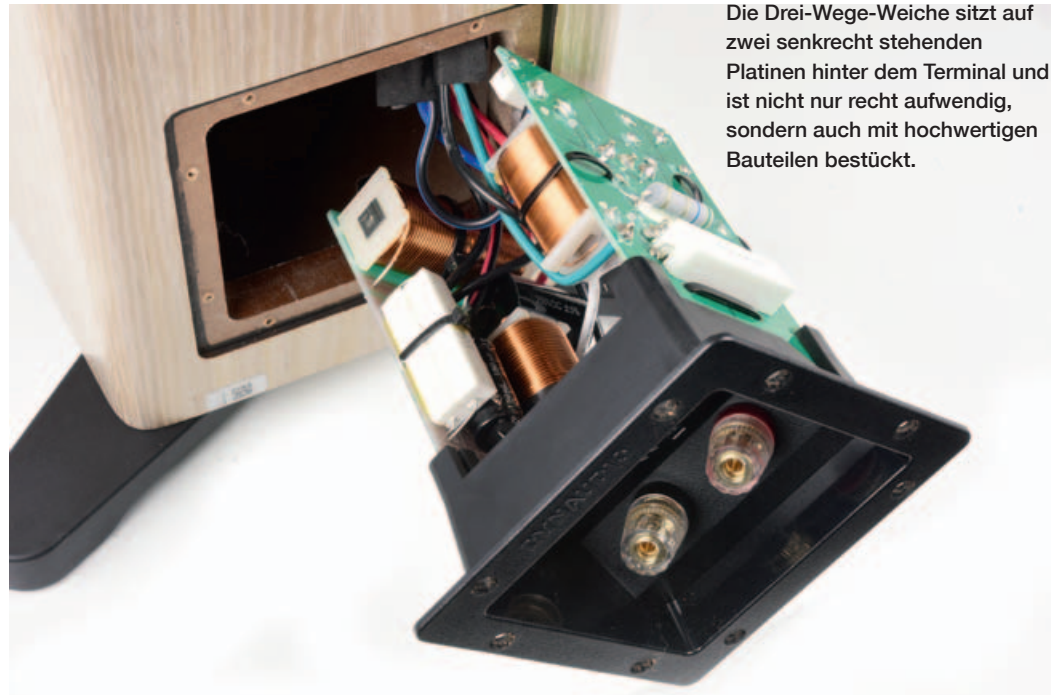
Weiträumig, genau und breit abbildende Standbox, die monitorhafte Auflösung mit entspannender Transparenz und einem Füllhorn an Klangfarben kombiniert. Ihr kräftiger Oberbass verlangt nach eher schlank klingenden Räumen, bleibt aber homogen.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	4	8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse **61**

Gesamturteil **81 Punkte**
Preis/Leistung **sehr gut**



Die Drei-Wege-Weiche sitzt auf zwei senkrecht stehenden Platinen hinter dem Terminal und ist nicht nur recht aufwendig, sondern auch mit hochwertigen Bauteilen bestückt.

mit einer MSP-Membran, dafür mit deutlich voluminöseren Ferrit+-Magneten und einer 52 mm durchmessenden Kupferschwingspule, die einfach höhere Ströme verträgt als das Alu-Leichtbaumodell.

Substanz, viel Substanz

Alles andere als Leichtbau waren auch die ersten Takte im Hörraum: Der „Children’s march“ (Reference Recordings) der Evoke klang gerade majestätisch-satt. Wie sich das weit in die Breite gestaffelte, ja sogar über die Basis hinausragende Orchester von den Boxen löste, war eine wahre Freude, ebenso fand die Dynaudio ohne große Positionsoptimierung sofort eine ideale Balance aus stabiler Ortbarkeit und realistisch ausgeleuchtetem Raum.

Etwas zu majestätisch geriet ihr der Tiefton, der die Trommel-, Pauken- und Kontrabassimpulse zuweilen etwas cineastisch betonte. Das ging aber mitnichten zulasten der Homogenität oder des Timings, selbst der schon fett zu nennende Bass bei Hubert von Goiserns „Im

Jahr des Drachen“ spielte auf den Punkt. Die Evoke vermittelte bei dieser Live-Scheibe wahres Festival-Feeling mit einer irre breiten Bühne und genauester Auflösung, ließ es mit etwas zu kräftigem Oberbass allerdings auch zu, dass der Bassist sich zuweilen vor den österreichischem Leadsänger drängelte.

Bei historischen, gar eher bassschlanken Aufnahmen wendete sich das zum Vorteil: Marvin Gayes „What’s going on“ groovte mit einem kraftvollen Fundament und satten Impulsen. Der Evoke gelang dabei das Kunststück, genau wie ein Monitor aufzulösen und dennoch Entspannung walten zu lassen. Wer ihren Bass raumakustisch beherrschen kann, wird mit dieser Box jahrelange Genussmomente erleben.

Malte Ruhnke ■

Vier Auslegerfüße sorgen für Standfestigkeit, Spikes für die perfekte Ausrichtung sind empfohlen.



Die ganze Evoke-Serie im Überblick

Gleich fünf neue Modelle umfasst die neue Serie mit dem Cerotar-Hochtöner. Auf den Stereohörer zielen die zwei Stand- und zwei Kompaktboxen, die sich jeweils im Gehäusevolumen erheblich unterscheiden.

Die hier getestete Evoke 50 ist das Flaggschiff-Modell der Reihe (v.l.) und zudem die einzige Drei-Wege-Box mit ordentlich dimensionierten Tieftönern. Die kleine Standbox Evo-

ke 30 ist mit nur 14 cm kleinen Könen ausgestattet und setzt auf Wohnraumfreundlichkeit für 3200 Euro Paarpreis.

Bei den Kompakten hat der Dynaudio-Freund die Wahl zwischen dem 20er-Modell mit 18 cm Tieftöner für 2000 Euro und der kleinen Evoke 10 für 1400 Euro.

Ein Center für 1200 Euro das Stück ergänzt jede beliebige Evoke-Kombination zu einem Surround-Set.

